Werkzeuge, Handelswaren, Kräuter und Pflanzen, Möbel und Kleidungsstücke. Ein abschließendes Panorama der historischen Oberlausitz („Vielfalt und Toleranz – die Lausitz in der Neuzeit") führt von der Reformationszeit bis in die jüngste Entwicklung von Kloster und Landschaft. Standardwerke wie Cranachs Luther- und Melanchthon-Darstellungen auf den Pulsnitzer Tafeln sind dort ebenso zu finden wie überraschende Zeugnisse der sorbischen Volkskultur, so ein sorbisches Glaubensbekenntnis aus dem 18. Jahrhundert. Wer es versäumt hat, die Ausstellung in der inspirierenden Atmosphäre des Klosters zu besuchen, dem steht in dem vorliegenden, vorzüglich ausgestatteten Band eine sorgfältige Dokumentation in beachtlicher Material- und Informationsfülle zur Verfügung.

Dresden Jörg Oberste

Museen in Sachsen, hrsg. von der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen. Edition Leipzig, Leipzig 1998. 240 S. mit 264 Abb.

Landesgeschichte und Museumswesen sind beide in dem seit Anfang des 19. Jahrhunderts aufkommenden Geiste des antiquarischen Sammelns und Bewahrens geschichtlicher Zeugnisse verwurzelt. Unter dem Einfluß der Romantik und des bewußt gewordenen Volkstums sahen es die damals entstandenen Geschichts- und Altertumsvereine als ihre Aufgabe an, alles zu retten und zu verwahren, was dazu dienen konnte, das Leben von Land und Leuten historisch zu verstehen und darzustellen. Die Erforschung und Vermittlung von Geschichte und Kultur in öffentlich zugänglichen Sammlungen und Museen erfolgt seitdem im Gegensatz zu anderen Formen der Geschichtsvermittlung unter Einbeziehung von Sachzeugen der Vergangenheit. Während in der Geschichtswissenschaft das letzte Ziel die historische Darstellung ist, wird in Museen vor allem durch das Ausstellen eine bestimmte Form historischer Erkenntnis ermöglicht. Der Bezug zur Landesgeschichtsforschung ist dabei stets gegeben, da Museen nicht nur innovative Lernorte sondern auch Orte der Identitätsbildung sind.

Der anzuzeigende Band gibt dem Nutzer eine Orientierungshilfe für die vielgestaltige sächsische Museumslandschaft. Die Neuauflage des 1993 erstmals erschienenen Bandes wurde inhaltlich aktualisiert und mit neuem Bildmaterial ausgestattet. In dem handlichen und übersichtlichen Führer werden 325 Museen vorgestellt. Neben Anschrift und Öffnungszeiten des jeweiligen Museums werden in kurzen, informativen Texten die Geschichte des Hauses, dessen thematische Ausrichtung und die Sammlungen vorgestellt. Naturgemäß am meisten vetreten sind die Regional- und Heimatmuseen. Daneben finden sich aber auch alle anderen Museumstypen, wie Schloß- und Burgmuseen, Technische Museen, Sammlungen und Denkmale, Kunst- und Gemäldesammlungen, Gedenkstätten sowie Museen, die sich auf Naturkunde, Volkskunde, Agrar-, Militär- oder Personengeschichte spezialisiert haben. Die für das vorindustrielle Sachsen so prägend gewesene wirtschaftliche Entwicklung spiegelt sich in einer Vielzahl von Museen wider, die sich mit den Lebens-

welten des Bergbaus, des Handwerks, der Gewerbe und des Manufakturwesens beschäftigen. Die museale Bewahrung sächsischer Industriegeschichte findet ihren programmatischen Ausdruck in dem im Aufbau befindlichen Chemnitzer Industriemuseum und Westsächsischen Textilmuseum Crimmitschau. Weitere richtungsweisende, sich im Stadium der Planung bzw. des Aufbaus befindliche Museen sind z. B. das Landesmuseum Schlesien in Görlitz, das Museum zur DDR-Geschichte und die Galerie für zeitgenössische Kunst in Leipzig.

Das Buch vermittelt den Eindruck, daß der Museumsgedanke lebt. Seit der ersten Ausgabe des Buches, das 62 Museen weniger beinhaltete, sind kaum Museumsschließungen, hingegen mehrfach Neugründungen zu verzeichnen. Die Wiederbelebung von Orts- und Geschichtsvereinen hat zu einem verstärktem Engagement für das Bewahren, Sammeln und Ausstellen historischer Sachzeugen geführt. Wieviel Anstrengung, Sorgfalt und Pflege notwendig sind, um vergangene Lebenswelten vor der Vergessenheit zu bewahren und didaktisch aufbereitet der Öffentlichkeit zu vermitteln, kann man nur ahnen. Durch Erschließung und Veranschaulichung von Lebenszusammenhängen und Traditionen, die die Alltagswelt früherer Generationen prägten und bis heute fortwirken, wird die Geschichtlichkeit menschlichen Lebens bewußt gemacht, kann Geschichte zum Gemeingut werden. Es ist deshalb sehr zu wünschen, daß es den Museen gelingt, auch in Zeiten moderner Massenmedien und schmaler Kassen ihren Platz in der Gesellschaft zu behaupten und durch eine lebendige Präsentation ihrer Bestände, einen Museumsbesuch zum Erlebnis werden zu lassen.

Erfurt — Uwe John

Die Dresdner Frauenkirche. Jahrbuch zu ihrer Geschichte und zu ihrem archäologischen Wiederaufbau, hrsg. von der Gesellschaft zur Förderung des Wiederaufbaus der Frauenkirche Dresden e.V. unter Mitwirkung der Stiftung Frauenkirche Dresden, Band 1–3. Verlag Hermann Böhlaus Nachf., Weimar 1995–1997.

Der weltweit beachtete, ideell und materiell unterstützte archäologische Wiederaufbau der am Ende des Zweiten Weltkrieges zerstörten Dresdner Frauenkirche, des bedeutendsten protestantischen Sakralbaus des 18. Jahrhunderts in deutschen Landen, wird seit 1995 von einem regelmäßig erscheinenden Jahrbuch begleitet und dokumentiert. Es wurde von dem namhaften Kunsthistoriker und Denkmalpfleger Heinrich Magirius begründet und folgt dem Vorbild des die immerwährende Restaurierung des Kölner Domes reflektierenden Kölner „Domblatts". Außer dem alljährlichen Bericht des Baudirektors Eberhard Burger über den jeweils erzielten Baufortschritt und Beiträgen mit bautechnischer und konservatorischer Themensetzung enthält das Jahrbuch Abhandlungen und Miszellen zur Architektur- und Baugeschichte dieses außergewöhnlichen Monumentes. Die Aufsätze verstehen sich dabei durchaus im weitesten Sinne und schließen sachkundige Beiträge zur